

# DaF in Deutschland: Neueste Entwicklungen und Trends

Erwin Tschirner

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem so genannten Bologna-Prozess, der die Hochschullandschaft in Deutschland und in Europa in einem noch ungeahnten Ausmaß verändern wird. Die Universität Leipzig, die 1409 gegründete, zweitälteste Universität Deutschlands, ist mit über 30.000 Studierenden eine der ersten großen Universitäten Deutschlands, die zum Wintersemester 2006/07 fast alle Studiengänge auf die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse umstellt. Die Veränderungen, die dieser Umstellungsprozess erfordert, sind bereits jetzt immens und es werden noch viele weitere Veränderungen notwendig werden. Ob der Weg in die richtige Richtung führt oder nicht – ich denke, er tut es – eines kann man jetzt schon mit Sicherheit sagen: die deutsche Universität wird sich wandeln wie schon lange nicht mehr.

Im Folgenden gebe ich einen kurzen Überblick zum Bologna-Prozess selbst und gehe dann auf die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge ein. Ich stelle zuerst dar, wie sie allgemein im Bologna-Prozess verstanden werden, und erläutere dies dann konkret am Beispiel der Universität Leipzig. Als nächstes beschäftige ich mich mit den Veränderungen, die sich daraus für die DaF-Standorte in Deutschland ergeben, und veranschauliche dies wiederum am konkreten Beispiel des Herder-Instituts, des Instituts für Deutsch als Fremdsprache der Universität Leipzig. Als Letztes wage ich einen Ausblick auf die Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit, insbesondere mit lateinamerikanischen Universitäten, die sich aus diesen neuen Studiengängen ergeben.

## Der Bologna-Prozess

Der Bologna-Prozess hat das Ziel, einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Grundlagen dieses Hochschulraumes sind die Vergleichbarkeit und jeweilige Anerkennung der Studienabschlüsse der beteiligten Länder und die Mobilität von Studierenden und Lehrenden. Ein weiteres Ziel ist es, den europäischen Hochschulraum attraktiver für internationale Studierende zu machen. Diese Ziele wurden zuerst 1998 im Rahmen der 800-Jahr-Feier der

Sorbonne von den Bildungsministern Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens formuliert, die eine Einteilung in zwei Studiengangszyklen, einen „undergraduate“ oder Bachelorzyklus und einen „graduate“ oder Master- und Promotionszyklus und eine gemeinsame Anrechenbarkeit und Übertragbarkeit von Studienleistungen von Land zu Land durch die Vergabe von Leistungspunkten oder „credits“ vorschlugen (SORBONNE 1998). Ein Jahr später unterschrieben die Bildungsminister von 29 europäischen Ländern in Bologna die so genannte Bologna-Deklaration, in der sie sich unter anderem zu den folgenden Zielen verpflichteten.

- Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse
- Einführung eines Systems, das sich im wesentlichen auf zwei Hauptzyklen stützt: „undergraduate“ und „graduate“
- Einführung eines Leistungspunktesystems
- Förderung der Mobilität
- Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung
- Förderung der erforderlichen europäischen Dimensionen im Hochschulbereich, insbesondere in bezug auf Curriculumentwicklung, Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Mobilitätsprojekte und integrierte Studien-, Ausbildungs- und Forschungsprogramme (BOLOGNA 1999).

An den im zweijährigen Turnus stattfindenden Nachfolgekongressen verpflichteten sich immer mehr europäische Länder zur Teilnahme am Bologna-Prozess: 2001 in Prag nahmen bereits 32 Länder teil, 2003 in Berlin 40 und 2005 in Bergen 45. In Prag wurden weitere Ziele hinzugefügt, unter anderem die Förderung des lebenslangen Lernens, die Förderung der Attraktivität des europäischen Hochschulraums und die Forderung, alle Ziele bis 2010 zu verwirklichen (PRAG 2001). In Berlin wurde die Einbeziehung der Doktorandenausbildung beschlossen (BERLIN 2003) und in Bergen die Verleihung und Anerkennung gemeinsamer Abschlüsse, einschließlich bei Promotionen und Verfahren für die Anerkennung früher erworbener Kenntnisse (BERGEN 2005).

## **Bachelor- und Masterstudiengänge im Bologna-Prozess**

Eine Schlüsselstellung im Rahmen dieses Prozesses nehmen die neuen Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengänge ein, die in den beteiligten Ländern den gemeinsamen europäischen Hochschulraum gestalten sollen. Pro Jahr können 60 ECTS (European Credit Transfer System) Leistungspunkte erworben werden. Ein Leistungspunkt wird für ca. 30 studentische Arbeitsstunden vergeben.

180 Leistungspunkte (LP) werden in einem dreijährigen Bachelorstudiengang erworben, 120 LP in einem zweijährigen Masterstudiengang und wiederum 180 LP in einem dreijährigen Promotionsstudiengang (inklusive Dissertation). Alternativ zu diesem 3+2+3 Modell gibt es auch die Möglichkeit eines 4+1+3 Modells, also eines vierjährigen Bachelorstudiengangs und eines einjährigen Masterstudiengangs vor einer dreijährigen Promotionsphase (HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ 2004, 2005).

Während die Bachelorstudiengänge berufsvorbereitend beziehungsweise berufsfeldorientierend sein sollen, gibt es bei den Masterstudiengängen zwei Varianten: anwendungsorientierte und forschungsorientierte, wobei die anwendungsorientierten eher an Fachhochschulen angesiedelt sind und die forschungsorientierten an Universitäten. Grundlage für Forschungsorientierung ist das wissenschaftliche Profil der Lehrenden, das durch eigene Forschungsaktivitäten gewährleistet wird. Darüber hinaus ist eine ausreichende wissenschaftliche Pluralität aufzuweisen, die dadurch gewährleistet wird, dass mindestens 2/3 der Lehre von Lehrenden mit wissenschaftlicher Qualifikation, Forschungserfahrung und aktueller Forschungspraxis getragen wird (AKKREDITIERUNGSRAT 2004).

Studiengänge müssen modular aufgebaut sein, das heißt aus Veranstaltungsblocken zu einem Thema bestehen, zum Beispiel aus einer Vorlesung, einem Seminar und einer Übung zum Beispiel zum Thema Grammatik oder Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Bachelorstudiengänge sollen darüber hinaus berufsfeldorientierend sein, so dass mit einem Bachelorabschluss auch ein Beruf ergriffen werden kann. Deshalb ist oft ein Praktikum eingeplant. Neben fachspezifischem Wissen und Können sollen auch so genannte „soft skills“ oder Schlüsselqualifikationen erworben werden, zum Beispiel Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Textfähigkeit. Ein wichtiges Ziel des Bolognaprozesses ist die Erhöhung der Mobilität der Studierenden. Dies soll durch die Verwendung von Leistungspunkten im Rahmen des ECTS (European Credit Transfer System), durch die Übertragbarkeit dieser Leistungspunkte von Universität zu Universität europaweit, durch die Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen, durch studiengangsbegleitende Prüfungen und durch die einheitliche Definition von Leistungspunkten gewährt werden (HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ 2004, 2005).

Für Deutschland, aber auch für andere Länder, führen vor allem studiengangsbegleitende Prüfungen und die Einführung von Leistungspunkten zu großen Veränderungen. Es gibt keine Zwischen- und Abschlussprüfungen mehr,

sondern es wird in Zukunft jedes Modul mit einer Prüfung abgeschlossen, wobei die Noten dieser Prüfungen zusammengenommen die Endnote des Studiengangs ergeben (HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ 2004). Der Vorteil ist sicherlich der, zumindest aus Studierendenperspektive, dass Prüfungen in einem deutlich stärkeren, vor allem auch zeitlich stärkeren Zusammenhang zu Seminaren und Vorlesungen stehen und dass es kein „Alles oder Nichts“-System durch eine große Prüfung am Ende des Studiengangs gibt. Für die Lehrenden ergibt sich sicherlich der Nachteil, dass viel mehr geprüft werden muss.

Leistungspunkte werden nicht mehr wie die jetzige Einheit „SWS“ (Semesterwochenstunde) aus einer Lehrperspektive oder einer Veranstaltungsperspektive gesehen, sondern aus der Studierendenperspektive, nämlich im Hinblick auf den Arbeitsaufwand, den Studierende haben, um ein Modul inklusive Prüfungen erfolgreich abzuschließen. Dies wird auch als „Workload“ bezeichnet. Ein Leistungspunkt entspricht, wie bereits gesagt, einem studentischen Arbeitsaufwand von in der Regel 30 Stunden (HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ 2004). Um ein Modul bestehend aus Vorlesung, Übung und Seminar zum Beispiel im Umfang von 6 SWS und einer Gesamtpunktzahl von 10 Leistungspunkten erfolgreich abzuschließen, wäre damit ein Arbeitsaufwand von ca. 300 Stunden nötig. Bei 30 Leistungspunkten pro Semester wird damit ein Arbeitsaufwand von ca. 900 Stunden erwartet. Ein Vorteil dieses Systems ist sicherlich, dass der Arbeitsaufwand für viele Studierende transparenter wird, möglicherweise auch realistischer eingeschätzt werden kann, ein Nachteil ist sicherlich der, dass der Zeitaufwand von Student zu Student, von Studentin zu Studentin auch drastisch schwanken kann und gar etliche Studierende überfordert beziehungsweise unterfordert werden können. Im Folgenden möchte ich nun an einem Fallbeispiel, nämlich an dem der Universität Leipzig, darstellen, wie man sich solche Studiengänge konkret vorstellen kann.

## **Bachelor- und Masterstudiengänge am Beispiel der Universität Leipzig**

An der Universität Leipzig hat man sich entschlossen, ein einheitliches Modulsystem einzuführen. Module bestehen aus jeweils 10 Leistungspunkten und erstrecken sich über ein Semester. Jedes Semester sind damit 3 Module zu belegen und abzuschließen (UNIVERSITÄT LEIPZIG 2006a).

Ein Bachelorstudiengang besteht aus einem Kern- oder Hauptfach, einem großen Wahlbereich im Umfang von einem Nebenfach oder zwei kleinen Wahlbereichen und einem Bereich *Schlüsselqualifikationen*. Das Hauptfach umfasst 90 Leistungspunkte, wobei 10 Leistungspunkte der Bachelorarbeit gewidmet werden, der große Wahlbereich als Nebenfach 60 Leistungspunkte und die Schlüsselqualifikationen 30 Leistungspunkte. Anstatt eines großen Wahlbereichs können auch zwei kleine Wahlbereiche zu je 30 LP oder 18 SWS gewählt werden, aber auch 3 oder 6 Einzelmodule aus unterschiedlichen Fächern. Zu den Schlüsselqualifikationen gehört meist ein Praktikum im Umfang von 10 Leistungspunkten, fachnahe Schlüsselqualifikationen wie Text-, Recherche- und Medienkompetenz und fachübergreifende Schlüsselqualifikationen wie juristisches oder betriebswissenschaftliches Basiswissen, ebenfalls im Umfang von 10 LP. Module bestehen im Normalfall aus 3 Veranstaltungen zu insgesamt 6 SWS. Damit umfasst das Hauptfach ca. 48 SWS, das Nebenfach 36 SWS und die Schlüsselqualifikationen 12-14 SWS. Zum Vergleich: Ein Hauptfach in den alten Magisterstudiengängen umfasste mindestens 72 SWS und ein Nebenfach 36 SWS. Damit entsprechen 48 SWS ziemlich genau dem, was man in den alten Studiengängen in den ersten 3 Jahren belegt hatte und damit wäre bei 48 SWS im Hauptfach der Umfang und damit die Qualität eines alten Magisterhauptfaches gewahrt. Ein Nebenfach im Bachelorstudiengang mit 36 Wochenstunden hätte sogar den Umfang eines Nebenfaches in einem alten Magisterstudiengang.

Die Bachelorarbeit im Umfang von 10 Leistungspunkten (= 300 Arbeitsstunden) soll zeigen, dass der Prüfungskandidat in der Lage ist, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus seinem Fach selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Der Umfang ist ungefähr ein Drittel einer Magisterarbeit, also ca. 30 Seiten. Die Arbeit wird von einem Hochschullehrer betreut und von insgesamt zwei Gutachtern bewertet.

Ein Masterstudiengang besteht aus 120 Leistungspunkten, also einem Arbeitsumfang von zwei Studienjahren. Die Masterarbeit umfasst 30 Leistungspunkte, also ein Viertel des gesamten Punkteumfangs beziehungsweise den Arbeitsaufwand eines ganzen Semesters. Die restlichen 90 LP bestehen in der Regel aus 8 Veranstaltungsmodulen mit ca. 48 SWS und einem Praktikums- oder Projektmodul. Vergleicht man das Hauptfach eines alten Magisterstudiengangs mit mindestens 72 SWS mit einem Studium, das ein Hauptfach eines Bachelorstudiengangs im Masterstudiengang weiterführt und das aus ca. 96 SWS

besteht, so wird ein deutlicher Qualitätszuwachs sichtbar. Selbst ein Bachelorzweitfach, das mit 6 Modulen ebenfalls für einen Masterstudiengang im selben Fach qualifiziert, würde inklusive Masterphase mit insgesamt 84 SWS studiert werden und käme damit deutlich über das Niveau eines alten Magisterhauptfachs mit 72 SWS.

Die Masterarbeit hat einen Umfang von 30 LP oder 900 Stunden Arbeitsaufwand und sollte ca. 80-100 Seiten umfassen, ähnlich wie die jetzige Magisterarbeit. Bevor in der übernächsten Sektion der Bachelor- und Masterstudiengang DaF in Leipzig in seinen Grundzügen vorgestellt wird, möchte ich nun einen Überblick über die BA- und MA-Studiengänge DaF in Deutschland geben.

## **Bachelor- und Masterstudiengänge DaF in Deutschland**

Ab Wintersemester 06/07 gibt es in Deutschland drei Bachelorstudiengänge DaF als Hauptfach. Im Jahr 2007 wird wohl noch ein Studiengang in Jena hinzukommen und bis 2010 ein weiterer in München. Der Leipziger Bachelor ist dabei mit 100 LP und insgesamt 50 SWS der inhaltlich anspruchvollste (UNIVERSITÄT LEIPZIG 2006b). Der Bielefelder Bachelor umfasst 79 LP und 36 SWS (UNIVERSITÄT BIELEFELD 2006), also den Umfang eines alten Magisternebenfachs, und der Greifswalder Bachelor lediglich 66 LP (UNIVERSITÄT GREIFSWALD 2006). Das Greifswalder Modell sieht einen Zweifachbachelor vor. Die Bachelorarbeit im Umfang von ca. 40 Seiten wird in einem der zwei Fächer geschrieben, kann also auch in DaF geschrieben werden. In Bielefeld schreibt man eine Bachelorarbeit im Umfang von 8 LP, in Leipzig im Umfang von 10 LP. Sehr ähnlich erscheint die Situation auch im Praktikum. Alle drei Universitäten erwarten ein DaF-Praktikum im Umfang von zwischen 10 und 12 Leistungspunkten, also zwischen 300 und 360 Arbeitsstunden. Diese Stunden beinhalten Vor- und Nachbereitungszeiten hospitierte beziehungsweise selbst gehaltener Unterrichtsstunden ebenso wie die Zeit zum Verfassen des Praktikumsberichts sowie, zumindest in Leipzig, die Teilnahme an einem praktikumsvorbereitenden Seminar.

Bachelor	HF/NF	ECTS	SWS	Arbeit	Prakt	Prof	Prom	Mag	Akk
Leipzig	HF	100	50	10 LP	10	4	5	4	ja
Bielefeld	HF	79	36	8 LP	12	2	4	2	ja
Greifswald	HF	66		40 S.	12	1	2		ja

Leipzig	NF	60	36			4	5	3	ja
Bielefeld	NF	60	27		12	2	4	2	ja
Freiburg	NF	32	20			1	1		

Tabelle 1: **Bachelorstudiengänge DaF in Deutschland ab WS 06/07**

(HF = Hauptfach, NF = Nebenfach, ECTS = Anzahl der Leistungspunkte im Fach, SWS = Semesterwochenstunden im Fach, Arbeit = Anzahl der Leistungspunkte oder Seiten der Bachelorarbeit, Prakt = Anzahl der Leistungspunkte für das Praktikum, Prof = Anzahl der DaF-Professuren, Prom = Anzahl der promovierten Mitarbeiter, Mag = Anzahl der Mitarbeiter mit Magisterabschluss, Akk = Akkreditierung)

Bielefeld und Greifswald sind bereits seit einigen Jahren akkreditiert, Leipzig ist seit dem WS 06/07 akkreditiert. In Bielefeld und Leipzig gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, DaF als Nebenfach zu studieren, mit 27 SWS in Bielefeld und 36 SWS in Leipzig. Mit jeweils 60 LP kommen Leipzig und Bielefeld damit im Nebenfach schon nahe an die 66 LP des Greifswalder Hauptfachs heran. Nur Bielefeld sieht auch im Nebenfach ein obligatorisches Praktikum vor. Daneben bietet auch Freiburg einen Nebenfach-Bachelor an, allerdings nur mit einer geringen Anzahl an Leistungspunkten und SWS (UNIVERSITÄT FREIBURG 2006).

Während nur wenige DaF-Institute in Deutschland die Kapazität haben, einen Bachelorstudiengang einzurichten, sieht die Situation bei den Masterstudiengängen etwas anders aus. Hier tauchen neben den „großen“ DaF-Instituten Leipzig, Jena, Bielefeld auch kleinere „Anbieter“ auf: Kassel, Mainz und die Humboldt-Universität Berlin. Marburg und Göttingen werden ab dem WS 2007/08 Masterstudiengänge vorhalten und München, der vierte „große“ DaF-Standort mit drei Professuren, wird wahrscheinlich ab 2010 einen Bachelor- und einen Masterstudiengang anbieten.<sup>1</sup>

Zugangsvoraussetzung für den Masterstudiengang ist in Leipzig ein Bachelorabschluss mit Schwerpunkt DaF oder Germanistik im Umfang von mindestens 60 Leistungspunkten (UNIVERSITÄT LEIPZIG 2006b). Bielefeld erwartet einen Bachelorabschluss in DaF oder Germanistik (UNIVERSITÄT BIELEFELD 2006), Jena (UNIVERSITÄT JENA 2006) und Kassel (UNIVERSITÄT KASSEL 2006) mit Schwerpunkt in Germanistik. Zugangsvoraussetzung an der HU Berlin (HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN 2006) ist ein abgeschlossener Bachelorstudiengang in einem neuphilologischen Fach oder in der Linguistik und in Mainz (UNIVERSITÄT

<sup>1</sup> Weitere Masterstudiengänge sind in Planung. Masterstudiengänge DaF sind geplant an den Universitäten Göttingen, Greifswald und an der Universität des Saarlandes. Die Universität Bayreuth plant einen Masterstudiengang *Interkulturelle Germanistik* und die TU Berlin einen Masterstudiengang *Kommunikation und Sprache mit Schwerpunkt DaF*.

MAINZ 2006) ein Bachelor in einem neuphilologischen Fach, einem kultur- oder erziehungswissenschaftlichen Fach, wobei auch ein Nebenfachabschluss akzeptabel ist. Sowohl an der HU als auch in Mainz hat damit der Masterstudiengang eher den Charakter eines Aufbaustudiengangs, der relativ wenig Fachspezifisches voraussetzt, während an den anderen Standorten ein umfangreiches germanistisches oder DaF-Vorwissen im Umfang von mindestens 60 Leistungspunkten verlangt wird:

Master	Voraus.	ECTS	SWS	Arbeit	Prakt	Prof	Prom	Mag	Akk
Leipzig	60 DaF	120	50	30	10	4	5	3	ja
Jena	BA Ger	120	36	30	10	2	6		ja
Bielefeld	60 DaF <sup>1</sup>	108	42	28	14	2	4	2	
Berlin HU	BA <sup>2</sup>	78	20-30	30	20	1	5	1	
Kassel	BA Ger	120	32	30	10	1	1	2	ja
Mainz	BA <sup>3</sup>	114	52/40 <sup>4</sup>	20	18		2		

Tabelle 2: **Masterstudiengänge DaF in Deutschland ab WS 06/07 beziehungsweise in Leipzig ab WS 07/08**

(Voraus. = Voraussetzungen, zum Beispiel 60 LP DaF oder Bachelorabschluss in Germanistik; ECTS = Anzahl der Leistungspunkte im Fach, SWS = Semesterwochenstunden im Fach, Arbeit = Anzahl der Leistungspunkte der Masterarbeit, Prakt = Anzahl der Leistungspunkte für das Praktikum, Prof = Anzahl der DaF-Professuren, Prom = Anzahl der promovierten Mitarbeiter, Mag = Anzahl der Mitarbeiter mit Magisterabschluss, Akk = Akkreditierung, <sup>1</sup>DaF oder Germanistik, <sup>2</sup>Neuphilologie/Linguistik, <sup>3</sup>Neuphilologie, Kulturwissenschaft, Erziehungswissenschaften (auch als Nebenfach), <sup>4</sup>40 Minimum im Fach)

In Jena, Kassel und Leipzig müssen 120 LP im Fach DaF erworben werden, in Mainz 114 und in Bielefeld 108. An der HU müssen lediglich 78 LP im Fach erworben werden, die restlichen 42 LP können aus anderen Fächern kommen. Insgesamt müssen in Leipzig 50 SWS studiert werden, in Mainz zwischen 40 und 52, in Bielefeld 42, in Jena 36, in Kassel 32 und an der HU zwischen 20 und 30. In Jena, Kassel und Leipzig sowie an der HU Berlin hat die Masterarbeit einen Umfang von 30 LP, das entspricht einem Arbeitsaufwand von einem ganzen Semester, in Bielefeld etwas weniger, nämlich 28 LP, und in Mainz ein Drittel weniger, also 20 LP. Das Praktikum umfasst in Jena, Kassel und Leipzig 10 LP, in Bielefeld 14, in Mainz 18 und an der HU 20. Während Mainz zwar bei den SWS und die HU beim Umfang der Masterarbeit an die Standards, die durch Leipzig, Jena, Kassel und Bielefeld gesetzt werden, herankommen,

scheinen die anderen Merkmale darauf hinzudeuten, dass es sich in Mainz und an der HU um anwendungsorientierte Masterstudiengänge handelt.

Wie bereits erwähnt sind wesentliche Faktoren der Forschungsorientierung das wissenschaftliche Profil der Lehrenden, das durch eigene Forschungsaktivitäten gewährleistet wird, und eine ausreichende wissenschaftliche Pluralität. Diese Voraussetzungen sind vor allem an drei Standorten gegeben, in Leipzig, Jena und Bielefeld – sicherlich auch in München, das allerdings erst in einigen Jahren Bachelor- und Masterstudiengänge haben wird. Leipzig ist das größte Institut für Deutsch als Fremdsprache mit vier Professuren, weiteren fünf promovierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, eine davon auch habilitiert, und weiteren vier Mitarbeiterinnen mit einem Magisterabschluss, insgesamt also mit 13 Lehrenden im Fach Deutsch als Fremdsprache. Jena weist insgesamt 8 Lehrende auf, darunter zwei Professuren und sechs promovierte Mitarbeiter. Bielefeld hat ebenfalls 8 Dozenten, darunter ebenfalls zwei Professuren, vier promovierte Mitarbeiter und zwei mit Magisterabschluss.

An den anderen Standorten ist die Situation etwas prekärer. Die HU hat eine Professur, fünf promovierte und einen nicht-promovierten Mitarbeiter, also insgesamt 7 Lehrende, Kassel hat ebenfalls eine Professur, eine weitere habilitierte Mitarbeiterin und zwei nicht-promovierte Mitarbeiter, Greifswald hat eine Professur und zwei promovierte Mitarbeiter und Mainz hat keine Professur, sondern nur zwei promovierte Mitarbeiterinnen. Der Nebenfach-Bachelor in Freiburg wird von einer Professur und einem promovierten Mitarbeiter getragen.

## **Der Bachelor- und Masterstudiengang DaF in Leipzig**

Dieses Kapitel stellt exemplarisch die Bachelor- und Masterstudiengänge DaF an der Universität Leipzig vor, um Einblicke in die Gestaltung der neuen Studiengänge zu geben. Die Studienziele des Bachelorstudiengangs sind die folgenden (UNIVERSITÄT LEIPZIG 2006b):

Das Studium soll die Studierenden auf berufliche Tätigkeiten vorbereiten und ihnen die erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden so vermitteln, dass sie zu wissenschaftlicher Arbeit, zu selbständigem Denken und zu verantwortungsbewusstem Handeln befähigt werden ... Insbesondere sollen die Studierenden dazu befähigt werden, eine Tätigkeit als Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrer, etwa an Sprachschulen oder Volkshochschulen im In- und Ausland, auszuüben oder als Sprach- und

Kulturmittler in der in- und auswärtigen Kulturarbeit und Kulturpolitik tätig zu werden. Voraussetzungen hierfür sind unter anderem Kenntnisse über Struktur und Gebrauch der deutschen Sprache, deutsche Kultur, Interkulturalität, Wissen über Fremd-/Zweitsprachenerwerbsprozesse sowie über Didaktik/Methodik des Deutschen als Fremdsprache.

Insgesamt müssen im Kernfach DaF 100 Leistungspunkte erworben und 50 SWS belegt werden. Das Studium gliedert sich in Module zu je 10 LP, wovon drei pro Semester zu studieren sind. Ein Modul setzt sich in der Regel aus einer Vorlesung und zwei Seminaren zusammen, also aus 6 SWS. Es gibt 6 Pflichtmodule, 4 Wahlpflichtmodule, von denen 2 belegt werden müssen, und ein obligatorisches Unterrichtspraktikum. Die restlichen 10 LP werden über die Bachelorarbeit erworben. Pflichtmodule sind die folgenden, wobei jedes Modul aus drei Veranstaltungen besteht:

- Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache
- Grammatik
- Phonetik/Phonologie/Rhetorik
- Kulturstudien
- Didaktik/Methodik Deutsch als Fremdsprache
- Fremdsprachenerwerb

Das Modul „Kulturstudien“ zum Beispiel besteht aus der Vorlesung „Kulturstudien Deutsch als Fremdsprache“, dem „Seminar zu einzelnen Kulturthemen“ und dem Seminar „Didaktik der Landeskunde“. Zu einem Seminar muss eine Hausarbeit angefertigt werden, und das andere Seminar wird mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen. Das Modul „Didaktik/Methodik“, als zweites Beispiel, besteht aus der Vorlesung „Einführung in die Didaktik/Methodik des DaF“, dem Seminar „Lernen und Lehren einer Fremdsprache“ und dem Seminar „Analyse und Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien“. In einem Seminar muss eine Hausarbeit angefertigt werden und im anderen Seminar wird ein Projekt entwickelt, das mit einer Projektpräsentation und -dokumentation abgeschlossen wird. Ähnlich wie diese beiden Module werden alle Module durch Prüfungsleistungen abgeschlossen, zum Beispiel durch Hausarbeiten, Referate, Portfolios, Projekte, mündliche Prüfungen oder Klausuren. Weitere zwei Module sind aus den folgenden Wahlpflichtmodulen auszuwählen:

- Deutsch als Zweitsprache
- Deutsch für den Beruf
- Neue Medien
- Vertiefungsmodul Linguistik (insbesondere Korpuslinguistik)

Das obligatorische Unterrichtspraktikum besteht aus dem Seminar „Vorbereitung auf die Unterrichtspraxis“, in dem ein Portfolio zu entwickeln ist, und einem fünfwöchigen Unterrichtspraktikum, das durch einen Praktikumsbericht zu dokumentieren ist. Die Bachelorarbeit im Umfang von ca. 30 Seiten ist im 5. und 6. Semester innerhalb von 6 Monaten anzufertigen. Sie soll im thematischen Zusammenhang mit einer fach- und/oder berufsfeldspezifischen Schwerpunktsetzung stehen und sie soll zeigen, dass der Prüfungskandidat in der Lage ist, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus seinem Fach selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Zu diesen 100 LP aus dem Kernfach werden weitere 60 LP (= 6 Module) aus einem Zweitfach studiert und 20 LP aus fachübergreifenden Schlüsselqualifikationsmodulen.

Der Masterstudiengang DaF in Leipzig hat die folgenden Studienziele:

Das Studium soll die Studierenden auf wissenschaftsbasierte berufliche Tätigkeiten vorbereiten und ihnen unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse und aktueller Entwicklungen die erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden so vermitteln, dass sie zu eigenständiger wissenschaftlich-systematischer Arbeit, selbständigem Denken und verantwortungsbewusstem Handeln befähigt werden. Die wissenschaftlichen Kompetenzen sollen während des Studiums so entwickelt werden, dass sie nach dem Studium nutzbar sowie durch eigene Erfahrung und Weiterbildung vertieft werden können. Das Studium orientiert auf eine Tätigkeit in einem breiten Berufsspektrum, zum Beispiel in den Bereichen Forschung und Lehre, Bildungswesen, Auswärtiger Dienst, Medien und Verlagswesen, Kulturmanagement und Kulturaustausch, internationale Organisationen und Auslandsbeziehungen der Wirtschaft. Insbesondere sollen die Studierenden befähigt werden zur kritischen Einschätzung, vertieften Reflexion und Anwendung grundlegender Theorien und Methoden des Fachs. Die Studierenden sollen Kompetenzen zur selbständigen Formulierung und Bearbeitung wissenschaftlicher Fragenkomplexe weiterentwickeln, auch im vergleichenden und disziplinübergreifenden Zusammenhang, verbunden mit Fähigkeiten zur interkulturellen Kommunikation und zur Anwendung der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, einschließlich Recherche, mündlicher und schriftlicher Präsentation (UNIVERSITÄT LEIPZIG 2006b).

Pflichtmodule, die wiederum aus jeweils drei Veranstaltungen bestehen, sind die folgenden:

- Grammatikographie, Lexikographie, Kontrastive Linguistik
- Kulturwissenschaftliche Forschung
- Fremdsprachenerwerb: Aktuelle Modelle und Entwicklungen
- Curriculare Planung, Lehrwerkanalyse, Materialentwicklung

Weitere vier Module können aus den folgenden sechs Wahlpflichtmodulen ausgewählt werden:

- Probleme der Text- und Varietätenlinguistik / Fachsprachenforschung
- Testforschung und Testentwicklung
- Literatur und ihre Didaktik
- Neuere Entwicklungstendenzen in der Didaktik/Methodik des DaF
- Probleme und Entwicklungstendenzen des Deutschen als Zweitsprache
- Aussprache, Sprechen, Kontrastive Rhetorik

Weitere Wahlpflichtmodule in den Bereichen „Phonetik“, „Grammatik“, „Lexikologie“, „Didaktik“, „Fremdsprachenerwerb“ und „Kulturstudien“ können von Studierenden belegt werden, denen bestimmte Voraussetzungen aus ihrem Bachelorstudiengang fehlen. Zu diesen insgesamt 80 LP aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen kommen ein obligatorisches Praktikum im Umfang von 10 LP und die Masterarbeit im Umfang von 30 LP hinzu.

## **Kooperation und Mobilität über Europa hinaus**

Vorrangiges Ziel der neuen Studiengänge ist es, die Mobilität von Studierenden in Europa und die Zusammenarbeit europäischer Universitäten zu fördern. Dies soll durch die Zweiteilung der deutschen Magister- und Diplomstudiengänge in einen Bachelorstudiengang und einen Masterstudiengang erreicht werden, durch die Transparenz und die europaweite Vergleichbarkeit und Akzeptanz dieser neuen Abschlüsse und durch die vereinfachte Übertragbarkeit von Studienleistungen. Allerdings eröffnet dies natürlich auch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und der Mobilität über Europa hinaus. Im letzten Teil meines Beitrags möchte ich mich deshalb mit der Möglichkeit gemeinsamer Masterstudiengänge zwischen deutschen und lateinamerikanischen Universitäten befassen und möchte dies am konkreten Beispiel einer Kooperation zwischen fünf lateinamerikanischen Universitäten mit der Universität Leipzig veranschaulichen.

In Lateinamerika gibt es nur sehr wenige Masterstudiengänge in Germanistik und praktisch keine in DaF. Dadurch ist die Nachwuchsförderung in den Fächern Germanistik und insbesondere DaF gefährdet und die Einrichtung wettbewerbsfähiger DaF-Studiengänge erschwert. Dies wiederum führt zu einer Gefährdung des Deutschunterrichts an Schulen und Hochschulen. Die neue Masterstruktur an deutschen Universitäten ermöglicht nun die Einführung ge-

meinsamer Masterstudiengänge, in denen die Ressourcen von lateinamerikanischen und deutschen Universitäten gepoolt werden. Ein erster konkreter Plan besteht darin, einen gemeinsamen Masterstudiengang auf der Grundlage eines Verbunds von fünf lateinamerikanischen und einer deutschen Universität zu entwickeln, nämlich den Universidades Federais do Paraná, de Santa Catarina und do Rio Grande do Sul, der Universidad Nacional de Córdoba, der Universidad de Guadalajara und der Universität Leipzig. Der Masterstudiengang soll unter anderem die folgenden Merkmale aufweisen:

- die Hälfte des Studiums wird an der jeweiligen Heimatuniversität verbracht, der andere Teil an der Partneruniversität
- die Masterarbeit der Studierenden wird von einer KollegIn der jeweiligen lateinamerikanischen Universität und einer KollegIn des Herder-Instituts betreut und begutachtet
- der Masterabschluss wird von beiden Universitäten verliehen.

Der Studiengang verbindet die Ressourcen und Schwerpunkte der beteiligten Universitäten und soll weitreichende Optionen ermöglichen (inklusive der wissenschaftlichen Weiterqualifizierung). Schwerpunktsetzungen sollen vor allem in den Bereichen Didaktik/Methodik, Linguistik, Kulturstudien und Deutsch für den Beruf möglich gemacht werden. Weiterhin sollen berufsvorbereitende Praktika einen integralen Bestandteil des Studiengangs darstellen.

Am Beispiel der Universidade Federal do Paraná und der Universität Leipzig könnte man sich den Studiengang folgendermaßen vorstellen: Die Universidade Federal do Paraná verlangt ein Minimum von 5 Modulen für einen Masterstudiengang, wobei sich ein Modul aus 4 SWS Präsenzunterricht und 4 SWS autonomen Lernen zusammensetzt. Dies entspricht ungefähr einem Modul in Leipzig, das 6 SWS Präsenzunterricht und zusätzliche Vorbereitungszeit für die Prüfungsleistungen vorsieht. Für den gemeinsamen Studiengang müsste man darüber nachdenken, ob die Anzahl der Module gegebenenfalls erhöht werden könnte, um an die Leipziger Anforderungen für einen Masterstudiengang, nämlich 8 Module, heranzukommen. Ein Rahmenplan für Studierende, die ihr Studium an der Universidade Federal do Paraná (UFPR) beginnen, könnte dann zum Beispiel folgendermaßen aussehen.

Im 1. Semester (März-Juli) belegen die Studierenden an der UFPR 3 Module im Umfang von 12 SWS in den Teilgebieten Linguistik, Didaktik, Kulturstudien des Deutschen als Fremdsprache und gegebenenfalls weiterer Bereiche. Darüber hinaus präzisieren sie das Konzept für ihre Masterarbeit und sammeln bereits ihre Daten. Da das Semester in Leipzig erst im Oktober beginnt, wäre da-

für auch Zeit. Im 2. Semester (Oktober-Februar) belegen die Studierenden in Leipzig drei Module mit insgesamt neun Veranstaltungen (18 SWS), zwei davon zum Beispiel in den Teilgebieten Linguistik und Didaktik und eins aus dem Bereich Schlüsselqualifikationen. Das Modul im Bereich Schlüsselqualifikationen könnte aus einem Seminar zur Grammatik, Lexik und Phraseologie des Deutschen als Wissenschaftssprache bestehen, einer Übung zum Akademischen Schreiben und einer Übung zum Akademischen Arbeiten und Präsentieren. Im 3. Semester (April-Juli) belegen die Studierenden in Leipzig zwei Module mit insgesamt sechs Veranstaltungen aus dem Wahlpflichtangebot des Leipziger Masterstudiengangs DaF, vervollständigen im Rahmen eines Seminars zu Forschungsfragen und -methoden die Rohkonzeption für ihre Masterarbeit und schreiben gegebenenfalls bereits einige Kapitel (zum Beispiel den Forschungsbericht). Im 4. Semester an der Universidade Federal do Paraná (August-Dezember) arbeiten die Studierenden an einem Projekt mit einem projektvorbereitenden und/oder -begleitenden Seminar (auch als Blockveranstaltung möglich) und vervollständigen ihre Masterarbeit. Studierende aus Leipzig durchlaufen den Studiengang spiegelverkehrt, also Semester 1 (Oktober-Februar) in Leipzig, Semester 2 und 3 (März-Dezember) an der Universidade Federal do Paraná und Semester 4 (April-Juli) in Leipzig. Das Seminar zur Masterarbeit (Forschungsfragen und -methoden) belegen sie gegebenenfalls bereits im 1. Semester, um in Curitiba ihre Daten sammeln und mit ihrer Masterarbeit beginnen zu können. Das Praktikum beziehungsweise das Projekt würden sie ebenfalls in Curitiba machen.

## **Schluss**

Der Beitrag hat sich mit der wichtigsten Veränderung beschäftigt, die zurzeit auf das Fach Deutsch als Fremdsprache zukommt, nämlich der Bologna-Prozess. Dieser Prozess wird die Hochschullandschaft in Deutschland und in Europa in einem noch ungeahnten Ausmaß verändern. Der Beitrag hat sich dabei vor allem mit den Bachelor- und Masterstudiengängen befasst, die in Deutschland bis 2010 landesweit eingeführt werden sollen. Im WS 2006/2007 kann man in Deutschland bereits an drei Universitäten einen Bachelorstudiengang und an sechs Universitäten einen Masterstudiengang DaF aufnehmen. Weitere Bachelor- und Masterstudiengänge sind in Planung. Am Beispiel Leipzig wurde ge-

zeigt, wie man sich diese neuen Studiengänge im Allgemeinen und konkret im Fach DaF vorstellen kann. Des Weiteren wurde versucht, die bestehenden Studiengänge DaF miteinander zu vergleichen. Dabei wurde insbesondere auf die Problematik der Vergleichbarkeit dieser Studiengänge, unter anderem in ihrer Forschungsorientierung, eingegangen. Es hat sich gezeigt, dass gewisse Standards von den führenden Instituten für DaF vorgegeben werden, es aber auch Universitäten gibt, die teilweise deutlich davon abweichen. Letztlich wurde versucht zu zeigen, dass diese neuen Studiengänge interessante Möglichkeiten der universitären Zusammenarbeit und der Mobilität von Studierenden über die Grenzen Europas hinaus bieten und es wurde eine geplante Kooperation fünf lateinamerikanischer Universitäten mit der Universität Leipzig bei der Entwicklung eines gemeinsamen Masterstudiengangs vorgestellt.

## Literatur

AKKREDITIERUNGSRAT (2004). Deskriptoren für die Zuordnung der Profile „forschungsorientiert“ und „anwendungsorientiert“ für Masterstudiengänge.

[http://www.akkreditierungsrat.de/b\\_deskriptoren.htm](http://www.akkreditierungsrat.de/b_deskriptoren.htm)

BERGEN (2005). The European Higher Education Area – Achieving the Goals. Communique of the Conference of European Ministers Responsible for Higher Education, Bergen, 19-20 May 2005.

[http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/00-Main\\_doc/050520\\_Bergen\\_Communique.pdf](http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/00-Main_doc/050520_Bergen_Communique.pdf)

BERLIN (2003). Den europäischen Hochschulraum verwirklichen. Communiqué der Konferenz der europäischen Hochschulministerinnen und -minister am 19. September 2003 in Berlin.

[http://www.bmbf.de/pub/berlin\\_communique.pdf](http://www.bmbf.de/pub/berlin_communique.pdf)

BOLOGNA (1999). Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister, 19. Juni 1999, Bologna.

[http://www.bmbf.de/pub/bologna\\_deu.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bologna_deu.pdf)

HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ (2005). Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen.

[http://www.hrk.de/bologna/de/download/dateien/KMK\\_LaendergemStrukturvorgaben\\_Stand\\_22092005\\_inkl\\_Lehramt.pdf](http://www.hrk.de/bologna/de/download/dateien/KMK_LaendergemStrukturvorgaben_Stand_22092005_inkl_Lehramt.pdf)

HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ (2004). Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen.

[http://www.hrk.de/bologna/de/download/dateien/KMK\\_Rahmenvorgaben\\_Modularisierung\\_ECTS\\_22102004.pdf](http://www.hrk.de/bologna/de/download/dateien/KMK_Rahmenvorgaben_Modularisierung_ECTS_22102004.pdf)

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN (2006). Masterstudiengang Deutsch als Fremdsprache.

<http://www2.hu-berlin.de/daf/studiengaenge/master/index.php>

PRAG (2001). Auf dem Wege zu europäischen Hochschulraum. Communiqué des Treffens der europäischen Hochschulministerinnen und Hochschulminister am 19. Mai 2001 in Prag.

[http://www.bmbf.de/pub/prager\\_kommunique.pdf](http://www.bmbf.de/pub/prager_kommunique.pdf)

SORBONNE (1998). Joint Declaration on harmonisation of the architecture of the European higher education system, 25 May 1998.

[http://www.bmbf.de/pub/sorbonne\\_declaration.pdf](http://www.bmbf.de/pub/sorbonne_declaration.pdf)

UNIVERSITÄT BIELEFELD (2006). Deutsch als Fremdsprache an der Universität Bielefeld.

<http://www.uni-bielefeld.de/lili/studiengaenge/daf/studium/index.html>

UNIVERSITÄT FREIBURG (2006). Deutsches Seminar. Bakkalaureus Artium Deutsch als Fremdsprache (Nebenfach).

<http://www.germanistik.uni-freiburg.de/fbadaf.php>

UNIVERSITÄT GREIFSWALD (2006). Institut für Deutsche Philologie. Vorstellung des Faches Deutsch als Fremdsprache.

[http://www.uni-greifswald.de/~dt\\_phil/HP/daf1s.htm](http://www.uni-greifswald.de/~dt_phil/HP/daf1s.htm)

UNIVERSITÄT JENA (2006). Master DaF.

<http://www.master-daf.de/index2.htm>

UNIVERSITÄT KASSEL (2006). Der akkreditierte Masterstudiengang für Deutsch als Fremdsprache.

[http://www.uni-kassel.de/fb9/daf/studium\\_master.htm](http://www.uni-kassel.de/fb9/daf/studium_master.htm)

UNIVERSITÄT LEIPZIG (2006a). Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Leipzig.

<http://www.uni-leipzig.de/bama/>

UNIVERSITÄT LEIPZIG (2006b). Herder-Institut. Studien- und Prüfungsordnungen.

<http://www.uni-leipzig.de/herder/studienordnung/studienordnung.htm>

UNIVERSITÄT MAINZ (2006). Masterstudiengang DaF.

[http://www.daf.uni-mainz.de/master\\_daf.htm](http://www.daf.uni-mainz.de/master_daf.htm)